

Neues Stadttor : Internationaler städtebaulicher Ideenwettbewerb mit Präqualifikation für die Gestaltung des Quartiers Cornaredo in Lugano

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 1/2: **Beton = Béton = Concrete**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

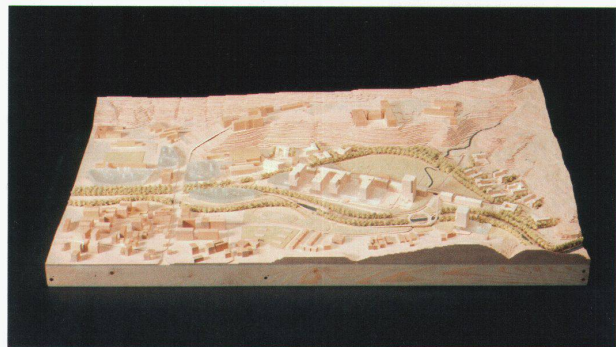
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«[NCQ]»



1. Preis: «[NCQ]»: Federico Oliva, Milano (Städtebau).
Architektur: Cino Zucchi, Bauingenieur: Patrizio Torta, Verkehr: Andreas Kipar, Landschaftsarchitektur: Lanfranco Senn

Neues Stadttor

Internationaler städtebaulicher Ideenwettbewerb mit Präqualifikation für die Gestaltung des Quartiers Cornaredo in Lugano

Der Wettbewerb von Cornaredo ist für den Tessin ein ungewöhnliches Ereignis; einerseits aufgrund der Grösse des Perimeters, der rund eine Million Quadratmeter umfasst, und andererseits aufgrund der Art, wie man an die Sache heranging. Um die Zukunft der Stadt möglichst vielversprechend zu gestalten, greift man nun zum städtebaulichen Projekt: eine positive Neuerung, die hoffentlich nicht ohne Folgen bleiben wird.

Vor dem Tunnel

Die Agglomeration von Lugano befindet sich in einer Phase wirtschaftlich-politischer Veränderungen und territorialer Umgestaltung. Die Fusion von neun Gemeinden zur «Nuova Lugano» – einer neuen urbanen Ausgangslage, die eine Zunahme von 29 000 auf 52 000 Einwohner mit sich bringt – und die ab 2005 geplante Erstellung wichtiger Infrastrukturbauten, insbesondere das

vom regionalen Verkehrsplan von Lugano, dem «Piano dei Trasporti del Luganese» (PTL) vorgesehene Umfahrungsprojekt «Omega», werden die städtebaulichen Zusammenhänge verändern. An der nördlichen Peripherie wird ab 2009 ein neuer Strassentunnel das Stadtzentrum mit der Autobahn in Richtung der Vedeggio-Ebene verbinden. Die Fertigstellung dieses Tunnels wird neue Perspektiven für die Entwicklung von Cornaredo, einem bisher politisch in vier Gemeinden aufgeteilten Quartier am Stadtrand, eröffnen. Das «Nuovo Quartiere Cornaredo» (NQC) soll zum neuen Zugangportal Luganos werden.

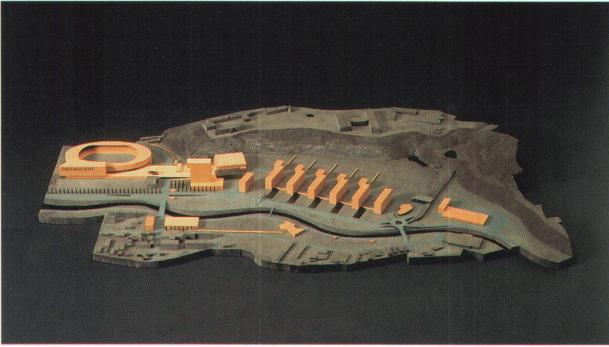
Heute ist das Gebiet ein typisches vorstädtisches Mosaik aus unzusammenhängenden, sich überlagernden Teilen: Orte, die dem Auto vorbehalten sind, ein riesiges Einkaufszentrum, Mehrfamilienhäuser, ein Multiplex-Kino, die Parkzone am Flussufer, ein komplexes Strassennetz, Grünflächen, Sportanlagen, bewaldete Hänge, ein Schulcampus.

Bedingte Freiheit

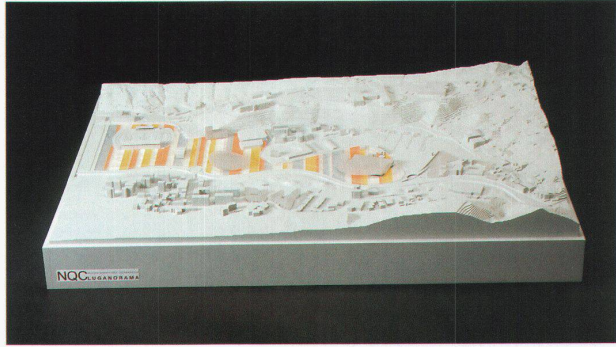
Um der Herausforderung dieser Umgestaltung zu begegnen, hat der aus den vier betroffenen

Gemeinden zusammengesetzte «tavolo di lavoro NQC» Ende 2003 einen internationalen städtebaulichen Ideenwettbewerb mit Präqualifikation ausgeschrieben. 14 interdisziplinäre Teams wurden schliesslich ausgewählt.

Die Vorschläge mussten ein künftiges Bild des Gebietes aufzeigen und seine Struktur und Funktion innerhalb der bestehenden räumlichen Ordnung überdenken. Dabei waren wenn möglich bestehende Grundeigentumsverhältnisse und die übergeordnete Planung (Richtplan und PTL) einzubeziehen, in der die Lage der neuen Verbindungsachse, der intermodalen Verkehrsstrukturen und unverbauten Flächen festgelegt worden waren. Theoretisch stand es den Wettbewerbsteilnehmern zwar frei, diese Vorgaben durch ihren Entwurf in Frage zu stellen, doch hätte dies die Machbarkeit und den Realisierungszeitplan beeinträchtigt. Eine weitere Einschränkung, mit der sich die Projektierenden auseinandersetzen hatten, war der topographisch-landschaftliche Kontext: der Fluss Cassarate, der als Bezugsachse zum See die Ebene durchschneidet, die seitlich angrenzenden bewaldeten Hänge und historische Zeugen wie das Castello di Trevano mit seinem



2. Preis ex aequo: «Ondaverde»: Luigi Brenni (Bauingenieur). Architektur: Felix Wettstein. Städtebau: Francesca Pedrina. Verkehr: Mauro Ferella Falda. Landschaftsarchitektur: Julien Daulte. Ökonomie: Michele Passardi



2. Preis ex aequo: «Luganorama»: Stefano Boeri, Milano (Städtebau). Architektur: Alessandro Bertin. Bauingenieur: Conrad Jauslin. Verkehr: Luca Della Lucia. Landschaftsarchitektur: Alessandro Bertin. Ökonomie: Fabio Terragni

Park. Bezüglich Verkehr stellten sich hauptsächlich folgende Probleme: die neue Hierarchie des Quartierstrassennetzes, die Ankoppelung des Tunnelausgangs an die Stadt und ihre verschiedenen Teile und insbesondere die Tatsache, dass die heutige Hauptverkehrsachse den öffentlichen Raum zwischen dem Fussballstadion von Cornaredo, dem Multiplex-Kino und der Kunstseilbahn Resega durchtrennt.

Eine neue Skyline

Gewonnen wurde der Wettbewerb im September 2004 von einem Mailänder Team, angeführt vom Städteplaner Federico Oliva (Architektur: Cino

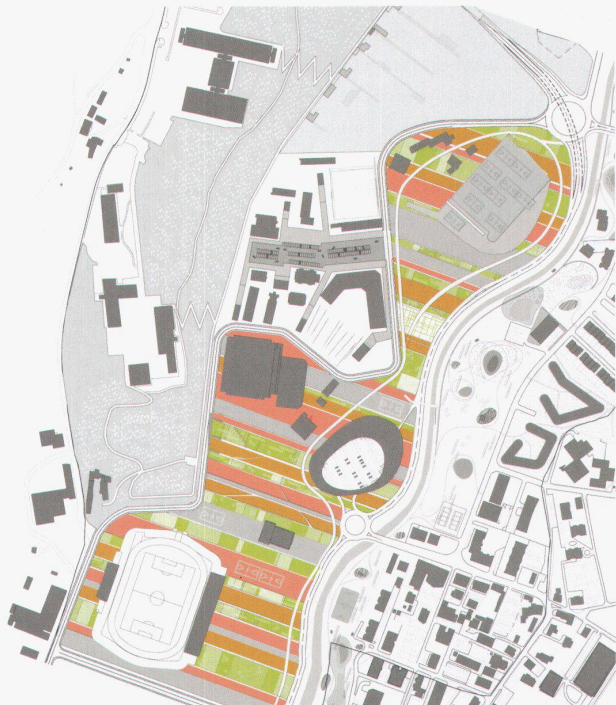
Zucchi). Zur Aktivierung des Quartiers sieht das Projekt [NQC]² eine grosse städtebauliche Figur vor, mit Gebäuden unterschiedlicher Natur, Typologie und Funktion, wie man sie in historisch gewachsenen Städten findet. Die Stärke des Projekts liegt in der didaktischen Gegenüberstellung von überbauten und leer belassenen Flächen, im Kontrast zwischen konzentrierten Bebauungsstrukturen und weitläufigen offenen Grünräumen (das ansteigende Halbrund des Parco di Trevano zusammen mit dem grünen Mäander der Flussufer). Oliva überzeugt durch die erkennbare Ikonographie einer plastischen Silhouette der Anlage und die sich unmittelbar einstellende

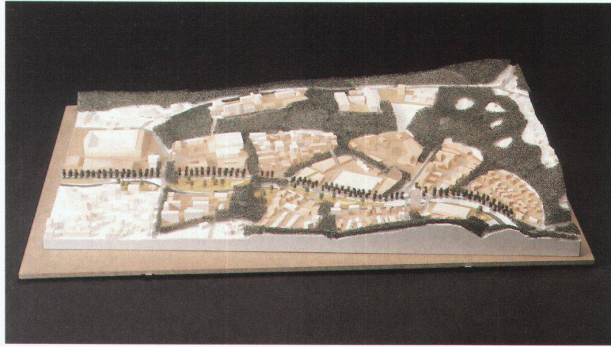
Analogie zu tradierten Stadt-Bildern wie den vertikalen Türmen des Geschäftsviertels, die sich über einer horizontalen Platte mit öffentlicher und gewerblicher Nutzung erheben. Für Olivas Vorschlag sprach zudem, dass der städtebauliche Entwurf und das Verkehrskonzept mit der übergeordneten Planung und den Grundeigentumsverhältnissen strategisch übereinstimmen; das Projekt ist wirtschaftlich und leicht zu realisieren. Es ist allerdings nicht einzusehen, warum der Komplex wie ein Damm die Cassarate-Ebene teilt und sich vor allem durch Landschaftsbänder mit den seitlichen Hügelzügen verbindet. Ebenso wenig lässt sich die umstrittene Situierung des

«Ondaverde»

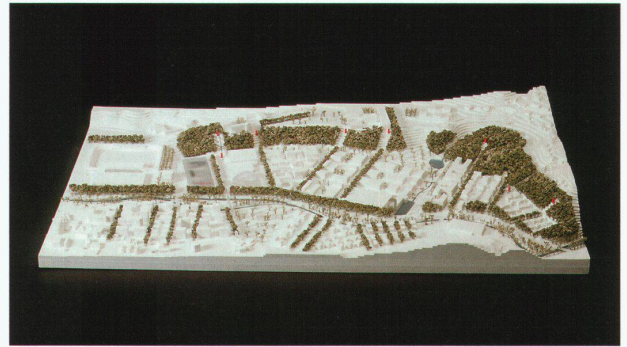


«Luganorama»





2. Preis ex aequo: «Maglia verde»: Kees Christiaanse (Städtebau). Architektur: Peter Berner. Bauingenieur: Alessandro Gasparoli. Verkehr: Patrick Ruggli. Landschaftsarchitektur: Günther Vogt. Ökonomie: Martin Hofer



2. Preis ex aequo: «ncq_2020»: Martin Schirmer (Städtebau und Architektur). Bauingenieur: Doris Hässler-Kiefhaber. Verkehr: Georg Skoupil. Landschaftsarchitektur: Michael Olesch. Ökonomie: Eberhard Stegner

Verkehrskreisels (60 m Durchmesser) über dem Fluss nachvollziehen, obschon die Jury diesen Sachverhalt als entscheidendes Element des Projektes einstuft, es vom Stadtprofil her als erste Wahrnehmungssache in Richtung Zentrum würdigt und es (dank der ausreichenden Distanz vom Tunneleingang im Falle einer Kolonnenbildung) für die Verkehrssicherheit als günstig beurteilt. Aber die räumliche Unterbrechung und ästhetische Auswirkung auf das Flussbett geben zu denken. Nicht zuletzt könnte die erwähnte Massnahme auch Probleme mit dem Wasser zur Folge haben.

Gegen Lugano hin verbinden sich die an einen städtischen Boulevard grenzenden Türme für Dienstleistungen im Süden mit dem öffentlichen Teil des Areals, wo Oliva neben dem Fussballstadion und der Eishalle in zeitgenössischen Formen eine Gruppe grosser Gebäude für Sport und andere Veranstaltungen vorschlägt. Sie sind durch schmale Passerellen miteinander verbunden, die allerdings den öffentlichen Raum wenig überzeugend einbinden. Die Nachbarschaft der beiden Abschnitte erscheint vor allem in der Formulierung des Massstabs nicht sehr gelungen. Am Fusse des Hügelzugs schlägt Oliva schliesslich zwei mimetische Wohnquartiere vor, deren Häuser um Höfe angeordnet und als Inseln ins Grüne eingebettet sind.

Gartenstadt

Ausser dem Projekt von Oliva wurden ex aequo vier weitere Teams mit einem Preis bedacht, nämlich Luigi Brenni (Projekt «Ondaverde»), Stefano

Boeri (Projekt «Luganorama»), Kees Christiaanse (Projekt «Magliaverde») und Martin Schirmer (Projekt «ncq_2020»). Das Projekt von Brenni geht trotz offensichtlicher Ähnlichkeiten zu jenem von Oliva konzeptuell anders vor. Cornaredo erhält drei urbane Zeichen: den Verwaltungsturm als Symbol und Tor des Quartiers, die erhöhte Fussgängerebene und den Stadtpark mit seiner Gartenstadt. Glänzend gelöst ist das Problem der Zweiteilung der öffentlichen Flächen durch den Strassenverkehr: eine monumentale, erhöhte Plattform verbindet die öffentlichen Gebäude mit denjenigen für Sport und Freizeit. Kritisiert wurden allerdings Machbarkeit sowie Grösse und Komplexität des Eingriffs.

Im Unterschied zu Olivas Projekt verringert sich hier in angemessener Weise der städtebauliche Massstab vom öffentlichen Pol zum Dienstleistungszentrum der Gartenstadt hin, einem städtischen Raum, eingebunden in das einheitliche Grün, das für dieses Quartier und das Casarate-Tal so charakteristisch ist. Stellung und Massstab der linear aufgereihten, zueinander versetzten Wohnbauten verleihen der grossen Parkfläche und dem gesamten Quartier Durchlässigkeit, Transparenz und Einheitlichkeit.

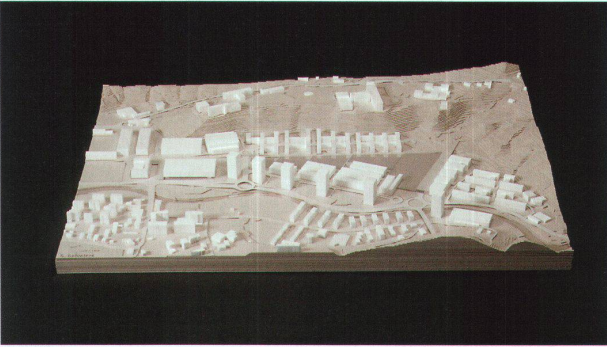
Themenpark

Das Projekt des Teams um Stefano Boeri fällt durch seine entwerferische Haltung und seine formalen Entscheide auf. Boeri nimmt die Unterschiedlichkeit und Vielfalt des heutigen urbanen Mosaiks auf, ohne den vorstädtischen Charakter der Gegend zu verändern oder künstlich

eine neue Stadt zu schaffen. Gleichzeitig stellt er sich zur Entwicklung des Quartiers eine neue Ordnung vor, die über den bestehenden Raster gelegt werden soll, angefangen bei einer Schnellstrasse, einem spielerisch-szenographischen Parkway, der den Flusswindungen und dem grossen öffentlichen Park entlang führt und sich wie ein Teppich über das gesamte zentrale Areal ausdehnt.

Der auf der Schnellstrasse vorbeifahrende Automobilist sieht die geschickt arrangierten Attraktionen dieser Stadt, Ereignisse und die kollektiven Räume an sich vorüberziehen: die Park + Ride-Anlage, das Einkaufszentrum, erweitert durch ein begehbares Dach mit Sportflächen und Spielplätzen, die heutigen Stadien und den durch seinen einheitlich gestalteten Belag mit quer verlaufenden Bändern gekennzeichneten grossen Park. Neben dieser gewissermassen filmischen Erfahrung schlägt Boeri gezielte Eingriffe urbaner Akupunktur vor, kleine Interventionen der privaten Hand. Ohne der bestehenden Dichte entgegenzuwirken, versuchen diese die funktionalen Eigenheiten der Morphologie der anderen Komponenten von Cornaredo aufzuwerten und zu präzisieren: die Campus-Stadt von Trevano, verdichtet und funktional durchmischt mit dem Handwerker-Quartier am Fusse des Hügel, sowie die Gartenstadt von Pregassona westlich des Flusses.

Paradoxerweise haben die starke Gewichtung des Eingriffs in den öffentlichen Raum zusammen mit dem Entscheid, einer leeren Fläche Bedeutung zu verleihen, die Jury dazu bewogen, das



«S. Salvatore»: Pierino Borella

Projekt als wirtschaftlich weniger attraktiv einzustufen. Der Entwurf hätte Lugano aber mit Sicherheit ein einzigartiges Zugangsportal geboten.

Komplexe Raster

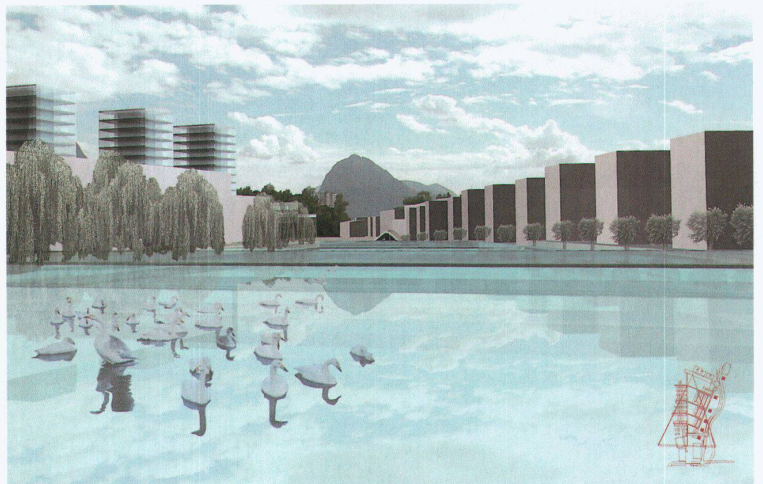
Die beiden anderen prämierten Projekte von Christiaanse und Schirmer wollen die Stadt fort-schreiben, indem sie sie mit einem Nutzungsmix ausstatten und das Quartier kammerartig aufteilen, zu Inseln, die durch landschaftsgestalterische Elemente oder Bebauungsraster definiert werden und wo – vom bestehenden Raster (Christiaanse) oder von quartierinternen Verbindungsachsen (Schirmer) ausgehend – verschiedene Nutzungsprogramme ihren Platz finden. Bei beiden Projekten wird das ganze Quartier überbaut, bezeichnende offene Räume fehlen. Trotz einiger bemerkenswerter Ansätze zeichnen die Projekte ein fragmentarisches Bild dieser Vorstadt, das sich kaum mit der Vorstellung eines Zugangstors vereinen lässt.

Schliesslich muss überraschen, dass Projekte mit grossen Auswirkungen wie jene von Botta und Borella (Galfetti) sich nicht unter den prämierten fanden – wenn sie auch den Wettbewerbsveranstaltern zu stark formal determiniert waren und in einem Widerspruch zur übergeordneten Planung standen (und daher schwerer zu realisieren wären). Insbesondere fällt das Projekt des Teams Borella auf, das eine von zwei unterschiedlichen Bebauungsrastern begrenzte Ebene mit einer riesigen Wasserfläche in der Mitte vorschlägt. Indem man diese vom letzten Tunnelstück aus erblicken würde, wäre der Wasser-

spiegel eine Vorwegnahme des Sees und gäbe ein faszinierendes erstes Bild von Lugano ab.

Die Zusammensetzung und der Entscheid der Jury sowie die Tatsache, dass man zuerst die Projekte nur einen Tag ausstellte, entfachten eine Polemik – weitere Kontroversen werden hinzukommen. Ja, sie müssen folgen. Denn noch ist offen, wie Cornaredo in Zukunft aussehen wird, da das Team Borella mit Aurelio Galfetti inzwischen Rekurs eingelegt hat. *Affaire à suivre.* Francesco Buzzi

(Übersetzung aus dem Italienischen: Christa Zeller)
Testo originale: www.werkbauenundwohnen.ch



«S. Salvatore»: Pierino Borella

Weitere Projekte:

- «Avenew»: Mario Botta
- «CH30NQC»: Emilio Battisti
- «fluxus»: Jachen Könz
- «Omega Phi»: Urs Primas
- «Onavert»: Vezio Emilio De Lucia
- «paesaggi intermedi»: Nicolò Privileggio
- «Pantarei»: Fabio Nonis
- «Polov»: Jürgen Frauenfeld
- «S. Salvatore»: Pierino Borella